

J. M. SPAETH VERLAG, BERLIN

erschien vom Verfasser dieses Buches

M I C H A E L B A B I T S
D A S K A R T E N H A U S

Der Roman einer Stadt

Ins Deutsche übertragen von

STEFAN J. KLEIN

Einbandentwurf von Erich Büttner

In Leinen gebunden 8 RM.

Das „Kartenhaus“ schildert die Schicksale einer utopischen Stadt mit großen Pinselstrichen. Erblickt mit Augen, die gewohnt sind, hinter die Masken der Menschen zu sehen. Etwas wie ein Hexentanz zerstörte Existenzen umringt den Leser. Der Dichter hält seiner Zeit den Spiegel vor mit dem Ernst und Ingrimm enttäuschter Liebe.

Magdeburgische Zeitung

Die Geschichte einer ungarischen Stadt. Die Geschichte eines Bluffs. Herrgott, wie lebendig ist das . . .

Breslauer Rundfunk

Babits gibt im „Kartenhaus“ die Geschichte einer utopischen Stadt von ihren Anfängen bis zu ihrem Untergang. Wir erleben die Schicksale ihrer Bürger, die der Entstehung und dem Wachstum der Stadt parallel laufen. Diese Erzählung, aus des Dichters Träumen geboren, wurde ein Zeitroman, ist der Roman dieser Zeit . . .

Westfälische Zeitung

Michael Babits/ Gedichte

Nachdichtungen von Heinrich Horvát

An die Herbstgrille

Mit deinem Liede, scharf und monoton
Erfüllest du die ruhesame Stille —
Was ist für dich die Welt, herbstliche Grille?

Nun schläft das Land und alle Laute schweigen
In tiefer Nacht, nur deine Musik singt
Wie starke unsichtbare Geigen.

Dein Tönen ist ein Teil der Stille schon
Und hat von Sphären den geheimen Ton
Es hört ihn nur, wer ganz in sich versinkt.

Geige des Schweigens und der stillen Nacht
Was ist für dich die Welt, — o fühlst du sie?
Fühlst du das Schweigen und die stille Nacht?

Dein Lied ist meiner Seele Melodie
Der Langenweile Lied, das sich erneut
Gleichförmig gestern und sich gleichend heut.

Von deinem Strauche dunkel überdacht
Fühlst du das Schweigen und die Nacht und weinst
Du arme blinde Seele, durch die Nacht.

Wirtshaus am Galgenberg

(Alte Passionsmelodie)

Kreuzhimmel, hier wird Wein geschenkt!
Jetzt ist es Trinkenszeit!
Die Würfel her! Gehenkt ist gehenkt.
Wir spielen um sein Kleid.
Beim Saufen laßt uns lustig sein!
Das ist der Erben Fug.
Der singt nicht mehr und trinkt nicht mehr,
Der diesen Mantel trug.

Um drei gabs keinen Mucker mehr
Am hohen Galgenhaus,

Da ging dem Judenkönig stolz
Die letzte Puste aus.
Hei! viele Völker beugen sich
Vor seinem Herrscherstab;
Der Wind pfeift unter seinem Fuß,
Und oben kreischt der Rab.

Was hat die Hundewetterpest
Uns heute hergebracht?
Der Wind ist toll und tanzt und rennt
Und rattert durch die Nacht.
Das Fenster flirrt, im Ofenbauch
Radaut ein Bremsenschwarm:
Das Wirtshaus ist ein gut Quartier,
Und heut ifts doppelt warm.

Die Schlampen stehn noch unterm Kreuz,
Das gröhlt bis abends spät,
Sein Vater war ein Zimmermann,
Ein Jud aus Nazareth.
Was hängt das . . . Los! hier liegen acht!
Ich setz den Mantel zu —
Das allerschönste Judenweib,
Frau Wirtin, das bist du!

Cumulus

Sepia und matte Kreiden
Malen einen Dämmertraum:
Florgedämpfte Atlasseiden
Sind die Farben, das Gebilde flaum.
Neue Wolken kommen: Auf dem Silberpfad
Eine mythologische Galeere naht:
Pausbädig lustige Tritonen
Blasen die gellenden Muschelflaronen,
Amphitryte naht im Perlenwagen
Von grauvioletten Schwänen getragen,
Schwergespanzte Helden stehn
An der Barke Bord, ein Rhetor aus Athen
Den Chiton gebauscht, in phantastischer Pose,
Mit dem Spiegel naht und lose
Lais die gleißende Wollustrose, —
Der feiste Alfid und Harpagon
Ein Lanzenchwinger von Marathon —

Michael Babits/ Die Danaiden

Uebersetzt von Paul Hatvani

Drunten in den Unterwelten, dumpfen, stummen, unerhellten, unter
starren Asphodelen, wo Asphodelen nie sich neigen, Trauerbäum'
sich nie bewegen, nie erzittern in den Zweigen, wo die Winde leise
schlummern, tief im Bett der Asphodelen, tief verträumen still
und stumm,

wo die Seen wie matte Spiegel unbeweglich glatt verhallen, stille
Wimper niederfallen, denn der Wind, der Wimperfächer, der die
Schaumgewebe kräuselt, niemals geht er dorten um,

in unendliche Amphoren, riesengroß aus Alabaster füllen fünfzig
schuld'ge Frauen ihre schlanen Leiber beugend, wassermehrend,
wasserleerend, fünfzig Frauen der Verdammnis bis in alle Ewigkeit,
fünfzig Frauen der Verdammnis, in unendliche Amphoren zweckverloren
füllen sie die teuren Säfte, schöpfend aus der kalten Lethe Wasser
in Unendlichkeit. —

Riesengroße Trauerbäume zittern nie in ihren Zweigen: jeder Zweig
ist eine Seele, eine lebensmüde Seele, still auf stummen Bäumen
liegend,

führend und doch unerfühlbar reichen sie ihr starres Laub dar, starr und
finster, über Felder,

über Felder, wo die Lethe (Felder, wo die Lethe säete) trieft vom alten
Schmutz der Sünden, längstvergeß'nen alten Sünden, immer-
während, wiederkehrend, nieversiegend,

nie versiegend, meerverschlossen, sondern siebenmal im Kreise unver-
drossen in sich kehrt nach alter Weise: füllen fünfzig bleiche Frauen,
bleiche Frauen der Verdammnis in unendliche Amphoren zweck-
verloren, traumverloren, Wasser ewig Schmerzentänen,

wassermehrend, wasserleerend, zweckverloren, denn die fünfzig Zauber-
fässer sind unendlich wie die Meere, die von selber schwinden,
ebben, und die fünfzig Trauerfrauen füllen still der Lethe Wasser
ewiglich in die Amphoren, riesengroß aus Alabaster, bald sie
füllend, bald sie leerend immerwährend unter Tränen.

Fünfzig Frauen: Alabaster sind die Körper, ebenfarben ihre Haare,
führend und doch unerfühlend, füllend und doch unerfüllend,
singen halbverstand'ne Lieder,

fünfzig Frauen der Verdammnis halb erinnern sie der Welt sich, wenn
sie halberinnernd singen, kehren alte Lieder wieder:

„Denn wir haben ja gemordet, unsre Gatten wir gemordet, unsre
fünfzig Heldengatten, die wir liebten, denn wir liebten, Gott weiß
wann und wen wir liebten, schöpfend aus den Sehnsuchtkrügen,
wollustschöpfend sehnsuchtschöpfend, nie erschöpfend, auf der
grünbestrahlten Erde, bei der goldigroten Sonne —

Alle Worte kehren wieder, da in unsre dunklen Seelen, wie ins finstre Zimmer leuchtet zaghaft nur das Licht der Straße, was bedeutets? was bedeutet denn das: *L i e b e n?* was: *u m a r m e n?* oder: *w o l l e n?* bei Amphoren zweckverloren fragen wir die Schatten stumm.

Laßt uns singen: *D e n n w i r h a b e n j a g e m o r d e t* — und erinnern: — *u n s r e G a t t e n* — laßt uns singen unverstanden immerwährend, wassermehrend, wasserleerend; denn wir können ja nicht lassen, immer ewig Wasser fassen; singet, denn die Stille ist so furchtbar, stumme riesengroße Stille ach wie bist du still und stumm —“

Also sangen fünfzig Frauen, fünfzig Frauen der Verdammnis, eine so wie alle andern, ebenhaarig, fünfzig bleiche, weiße Schwestern, alabasterweiß die Körper, sangen so auf jenen Feldern, auf den stillen Eethefeldern bei den schlanken Seelenbäumen, bei unendlichen Amphoren, wo die Winde — niemals gehen sie dorten um — drunten in den Unterwelten, dumpfen, stummen, unerhellten, leise schlummern, asphodelentief gebettet, tief verträumen still und stumm.

Eduard Kabos / Besuche bei Maria

Die Häuser von Nazareth waren in rötliche Staubwolken gehüllt. Den beiden alten Frauen, die seit dem Morgengrauen von Kapernaum her kamen, schwindelte es schon von dem Staube und dem betäubend süßen Dufte der reifenden Feigen. Die eine holte gesalzene Fische aus ihrem Ranzen und gab auch der anderen welche, damit sie an ihnen rieche; es bedurfte des Geruchs der gesalzenen Fische gegen den Duft der süßen Feigen, wie die römischen Frauen sich des riechenden Ols bedienen, wenn sie zu Märkte gehen. Von den gesalzenen Fischen erholten sie sich ein wenig und sie sahen sich um, ob sie von jemand erfahren könnten, wo das Haus des Nazarether Zimmermanns sich befinde.

Längs des Grabens spielten nackte Kinder. Sie zimmerten sich Holzstücke zusammen, steckten sie in den Rasengrund und sprangen singend um sie herum. Aus den dünnen Kinderstimmen stach ein Schimpfwort hervor: „*Melech! . . . Melech!*“ Zuweilen sprang ein größerer Knabe aus der Reihe heraus, spie die in die Erde gesteckten Holzstäbe an, und dann sangen die anderen Kinder laut, lachend, höhrend:

„*König der Juden . . . König der Juden*“ . . .

Die Kapernaumer alten Frauen blickten einander an und murmelten: „*Auch Maria verspotten sie. Nazareth ist gerade so wie Kapernaum. Auch Maria kann vor den Kindern nicht auf die Gasse gehen wie wir.*“

(Neue Frankfurter Zeitung)
Für auswärts: Amt Hansa 917

L. St Paris, 2. August

L. St Paris, 2. August

Ben Michael Habits.

Ihr werdet meine Worte nicht hören.“
 Und wenn Du Zeichen geben und uns beim Saume
 des Gewandes fassen wirst?“